

BESUCH BEI DER STUTTGARTER ZEITUNG

Von Mayke Oberger

Kein alltäglicher Unterricht für die Klasse 8a der Realschule Weilimdorf: Anstatt im Klassenzimmer fand der Unterricht am Donnerstag, den 15. Dezember 2016, bei der Stuttgarter Zeitung statt. Der Weg zum Pressehaus in Möhringen war nicht weit. Die Schüler stiegen am Salamanderweg ein und mussten nur einmal umsteigen.

Als sie an dem großen grauen Gebäude ankamen, hatten die Achtklässler noch kurz Zeit zum Essen und dann wurden sie auch schon freundlich begrüßt. In einem großen Saal erfuhr die Klasse sehr viel über die Stuttgarter Zeitung, auch viel Neues war dabei. Die Stuttgarter Zeitung gibt es zum Beispiel nicht nur als Zeitung aus Papier, sondern man kann sie auch im Internet anschauen und lesen. Sehr viele Menschen arbeiten für die Zeitung. Der Verlag hat 1000 Mitarbeiter - davon arbeiten in der Redaktion etwa 230 Journalisten, 50 Korrespondenten und drei Lektoren. Um bei der Stuttgarter Zeitung in der Redaktion arbeiten zu können, muss man sehr gut in der Schule sein. Die Sportredakteure zum Beispiel haben meistens Sport studiert oder sind Sportpädagogen.

Damit die Zeitung jeden Tag rechtzeitig fertig wird, müssen sich die Mitarbeiter beeilen. Der Redaktionsschluss ist um 18:30 Uhr, dann müssen alle Artikel fertig sein und die ersten Zeitungen werden gedruckt. Für die Sachen, die später am Abend passieren, gibt es auch noch Nachtschichten von 16:00-24:00Uhr, damit die Leser schon am nächsten Tag alles erfahren und nicht erst am übernächsten, wenn sie schon alles aus dem Internet wissen.

Die erste Ausgabe der Stuttgarter Zeitung erschien am 18. September 1945. Obwohl der Computer-Experte Bill Gates vorausgesagt hat, dass es im Jahr 2000 keine Zeitung mehr geben wird, werden heute immer noch mehr als 150.000 Exemplare der Stuttgarter Zeitung ausgeliefert, nicht nur in Stuttgart, sondern auch in z. B Hamburg und Berlin. Gründe dafür sind, dass die Glaubwürdigkeit der Tageszeitung sehr hoch ist und die überregionale Eigenschaft. Außerdem steckt hinter jedem Artikel eine interessante Geschichte, die die Redakteure erzählen.

90 Prozent der Leser sind Abonnenten. Von ihnen und von den Menschen, die die Zeitung am Kiosk kaufen, kommen 50 Prozent der Einnahmen. Die anderen 50 Prozent kommen durch die Zeitschriften, Anzeigen und Werbebeilagen. Die Beilagen werden in der Druckerei mit riesigen Einstecktrommeln in die fertige Zeitung hineingelegt. Dabei dürfen es höchstens neun Beilagen pro Ausgabe sein, und diese dürfen nicht schwerer sein, als die Stuttgarter Zeitung selbst.

Eines ist der Stuttgarter Zeitung sehr wichtig. Sie möchte auf keinen Fall gesponsert werden, denn sonst könnte der Sponsor einen bestimmten Artikel verlangen. Die Stuttgarter Zeitung selbst ist auch kein Sponsor von irgendetwas. Allerdings haben Zeitungen natürlich auch Konkurrenten. Früher waren das zum Beispiel die Stuttgarter Nachrichten, aber heute arbeiten die Redaktionen zusammen und jetzt sind manche Artikel sogar genau gleich.

Das Papier ist nach den Artikeln das wichtigste der Zeitung. Und man braucht richtig viel davon. Es wird in riesigen Rollen angeliefert. Eine wiegt 1,4 Tonnen, so dass man einen Gabelstapler braucht, um sie zu transportieren. Diese Papierrollen sind 83 m lang und 1,7 m breit. Außerdem ist Zeitungspapier nur halb so dick wie normales Papier. Aus einer Papierrolle kann man 27.000 Seiten herstellen, das ist schon ganz schön viel.

Beim Druck werden nur die vier Grundfarben verwendet: Cyan, Yellow, Magenta und natürlich Schwarz. Mit diesen Grundfarben kann man alle beliebigen Farben herstellen. Früher wurden die Zeitungen nur mit schwarz gedruckt. An einem Tag verbrauchen die Drucker 1.500 kg Farbe. Die Zeitungen werden dann mit Maschinen im Wert von 40 Millionen Euro im so genannten Off-Set-Druck gedruckt. Mit dem Höchstgeschwindigkeitsdruck können 4.250 Zeitungen pro Minute gedruckt werden. Wenn die Zeitung noch nicht perfekt ist, ist das übrigens kein Problem. Man kann sie einfach in die grüne Tonne werfen, da Zeitungen zu 100% aus Altpapier bestehen.

Um 4 Uhr in der Nacht sind normalerweise alle Zeitungen fertig gedruckt. Dann geht die Arbeit für die Auslieferer los, die die fertigen Zeitungen mit 90 Kleintransportern abholen. Insgesamt gibt es 5200 Verkaufsstellen und alle möchten ihre Zeitung pünktlich haben - und die Abonnenten natürlich auch. Den Schülern der Klasse 8a hat der Ausflug in das Pressehaus sehr gut gefallen. „Man ist gut informiert worden und hat jetzt einen Eindruck, wie viel Arbeit es braucht, bis eine Zeitung fertig ist. Ich könnte mir diesen Beruf sehr gut vorstellen“, sagte Mayke Oberger.